

General-Anzeiger

Er scheint
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend.
Bezugspreis
vierteljährlich 1 M., ins Haus ge-
bracht von Voten 1,10 M., von der
Post 1,24 M.

für
**Remberg, Bad Schmiedeberg und
Umgebung.**

Inserate
kosten die fünfgehaltene Zeile über
deren Raum 10 Pf.
Als Beilage
erscheint das wöchentlich adstellige
Unterhaltungsblatt „Zeltspiegel“.
Eingelagerte Nummer des Blattes kostet 10 Pf.

Für die Redaktion verantwortlich: Ernst Koeller-Remberg. Druck und Verlag von Ernst Koeller, Remberg.

Nr. 25.

Remberg, Donnerstag den 26. Februar.

1903.

Lokales und Provinzielles

Remberg, den 25. Februar.

Das 3. Momentsentsorgert morgen
Donnerstag abend wird, wie schon mitgeteilt,
ein farnevalisches Programm bringen. Zur
Erhöhung der Gemütsfreiheit ist auch der Saal
entsprechend dekoriert und für Hochzeiten ge-
eignet. Feiert nur noch die entsprechende Stim-
mung, die ein jeder mitzubringen gebeten wird.
Auf den „Pod“ Tanz, und die von Herrn
... je, jedesmal angeführte Promenaden-
Polka darf man sich ja da mal wieder
feiern.

Die nächste Reichstagswahl soll nach
der augenblicklichen Ansicht der Regierung
bereits mit den Wahllokalen vorgenommen
werden, obwohl die Vorlage noch gar nicht
genehmigt ist; denn es sind von der Regierung
16 Millionen Briefumschläge für die kommen-
den Reichstagswahlen zur Ausschreibung ge-
braucht worden. Die neuen „Wahllokalen“
sollen aus feinem weißen Papier gefertigt werden
und sollen auf der Innenseite durch
schwarze Leberlacke Lichtfestigkeit und völlige
Undurchdringlichkeit erhalten.

Überleben zu Pfaffen. In die
Pfaffen sind sich ein großes Verbrechen
übergründlicher Seiten, welche dem gemäßigten
Heidentum entkommen. Diese Gemütskur an
diese übergründlichen Verbrechen hat sich bis
auf den heutigen Tag im Volksebewusstsein
so gehalten und bis heute noch die
Pfaffen sind sehr wichtiger Tag. In diesen
Pfaffen die Eier nie verlegen, wenn man die
Pfaffen am Pfaffenstabe der Pfaffen
in einen von einer Kette gebildeten Kreis stellen
und sie mit allem, was die Leute im Hause
essen, füttern. In Thüringen und im Harze
richtete die übergründliche Bauernzeit an jenem
Tage seine Pfaffen auf, weil sonst die Pfaffen
sich während des ganzen Jahres als faul im
Giebelgen erweisen würden. Am Pfaffen waren
Hühner und Hühner eine beliebte Pfaffen-
nachspeise, weil man sich durch den Genuss
dieser Gerichte Gold ins Portemonnaie schaffen
und überdies vor Fiebern bewahrt bleiben
sollte. In der Welt endlich war der Über-
gründe verbreitet, daß der Pfaffen recht lang
geraten werde, wenn am Pfaffenabend die
Pfaffen mit den Pfaffenjungen tanzen, während
man in der Dargen eine reiche Pfaffenzeit
dadurch zu erzielen hoffe, daß die älteste
Jungfrau des Hauses rückwärts vom Tische
sprang.

Vom 1. April d. Z. dürfen künstliche
Eiweißstoffe, Saccharin usw. nur noch in Apo-
theken verkauft werden.

Motta, 23. Febr. „Das Alte stirzt, es
ändert sich die Zeit“ — auch unsere alte Pfarr-
pappel, ein Wahrzeichen Mottas, gepflanzt in
den Zwanziger Jahren des vergangenen Jahr-
hunderts, ist heute von künftigen Holzheimen
geschickt gestürzt und abgefahren. Das Holz-
maße war so morsch und brüchig geworden,
daß der Baum bei Stürmen die umliegenden
Häuser gefährdete. Das Fällen der Pappel
geschahte sich zu einer Zeit Vollstreck, am
wöchentlich jung und alt teilnahm. An Stelle der
Pappel folgte eine Eiche treten.

Wittenberg. Die am vorigen Sonnabend
im Wittenschen Saale hierdurch stattgehabene
Bekanntmachung der Konventionen unseres Kreises
stellte als konventionen Kandidaten für die
bevorzugte Reichstagswahl den Direktor der
Wittensberger landwirtschaftlichen Winterkurse
Herrn Dr. v. Spillner auf. Damit hat, wie
uns scheint, vom wahlberechtigten Standpunkte
aus betrachtet, die konventionen Partei unseres
Reichstagswahlkreises einen außerordentlich
glänzenden Griff gemacht; denn Dr. v. Spillner,
der durch seine Verbandsvorzüge in verschiedenen
landwirtschaftlichen Vereinen der Kreise Wittens-
berg und Schweinitz einen großen Teil der
landwirtschaftlichen Bevölkerung bekannt ge-
worden und näher getreten ist, „zieht“ als
Reichstagskandidat ganz anders als v. Leip-
ziger; ihm gegenüber werden die anderen

Parteien einen bedeutend schwereren Stand
haben. — Sonntag den 8. März wird hier-
selbst im „Kaffeegarten“ eine öffentliche Wähler-
versammlung stattfinden, in der der jetzige Ab-
geordnete unseres Reichstagswahlkreises, Herr
Dr. North-Berlin, Rechenschaftsbericht über
seine Thätigkeit im Reichstage geben wird. —
Bei der kürzlich in der benachbarten Ober-
försterei Glindburg abgehaltenen Holzauktion
wurden außerordentlich hohe Preise erzielt; es
wurde die Laxe um 70 Proz. überboten. —
Dem hiesigen Paul-Gesellschafts-Eiffelturm von dem
kürzlich verstorbenen Rentier August Bialar
aus Annaburg die Summe von 10 000 M.
mit der Bestimmung vermachte worden, die
Zinsen zur freien ärztlichen Versorgung und
Kreierhaltung unentgeltlicher Kranter aus den
Kreisen Wittensberg und Schweinitz, sowie aus
den Orten Annaburg und Bretzin zu ver-
wenden.

Tornau, bei Döben, 21. Febr. Vorgehen
mittags wurde der Küstler der Oberförsterei,
Kauhsdorf, am Munde eines Weges mitten im
Walde tot neben seinem Gesessenen aufgefunden;
er war dort an einem Wundstich gestorben.
— **Bretzin.** Als vor einigen Tagen die eine
Hilflose Tochter des Schneidermeisters Arnold
hier mit Stricken befestigt war, fiel für der
Knieel auf den Fußboden; sie danach hieher,
verlor sie das Gleichgewicht und stieß sich beim
Falle die Stirn an der Tischkante tief in das Auge.
— **Tarquin.** Barthelemy'sche Sozialmischling
jungst hat sich der Unteroffizier Rottmann
Nr. 72 zu fänden kommen lassen. Wie die
„Scale-Bg.“ schreibt, bestanden die Mißhand-
lungen in Hieben mit dem Seitengewehr
gegen den Leib und auf die Finger, Schlägen
in die Knöchel, Stößen mit Stiefelspitzen
auf das Gesicht, nach vorhergegangener Com-
mando „Kumpfbung“, Darfeigen, daß Mund
und Nase bluteten, ferner in Drohungen, den
Verurteilten das Seitengewehr durch den Leib zu
rennen und anderem mehr. Vor Gericht ergab
sich, daß der Angeklagte die als Zeugen ge-
habenen 13 Kretzern unverändert eingeschickert
hatte, daß sie nur unvollständig auszuliegen
wagten und erklärten, aus Angst vor weiteren
Mißhandlungen auch in der Verurteilung die
Unwahrscheinlichkeit gelagt zu haben. Da hierdurch
der Verdacht aufkam, der Angeklagte habe sich
auch des Verjudes der Verleitung zum Meineide
schuldig gemacht, wurde die Verhandlung verlag.

Mühlberg a. G. Die beim Gutshof
Heinrich in Langenauendorf beheimatete Groß-
mutter verunglückte tödlich beim Drehen mit
der Spinnmaschine. Sie kam einer Welle zu
nahe, wurde erfasst und so schwer verletzt, daß
der Tod des unglücklichen Mädchens, das 11
Jahre bei genanntem Pfleger in Dienst stand,
auf Stelle eintrat.

Grüben, 23. Febr. „Lebensfund.“ Die
Leiche der seit dem 4. v. Mts. verschwundenen
18 Jahre alten Waise Marie Gummert wurde
nach langem Suchen heute in einem Teiche
unweit der Scherndorfer Kirche aufgefunden. Das
Mädchen hatte einen Knöchel im Munde. Nach
diesem Befunde darf man mit Sicherheit an-
nehmen, daß ein Verbrechen vorliegt.

Wittensberg. Die Genesung der Frau des
Schwammhans Haase aus Grunditz, welche von
ihrem Gemahle in der Nähe von hier durch
Schüsse und Stiche schwer verletzt wurde,
schreitet im hiesigen Krankenhaus günstig vor.
Drei Kugeln konnten hier bereits aus dem
Körper entfernt werden, auch die Stiche in
der Brust heilen gut. Ihr Gemahle ist so-
weit hergestellt, daß er bald zur gerichtlichen
Anklage nach Grunditz überführt werden kann.

Deffau. Im Deffau wird nun, nachdem der
Gemeinderat die vom Verein für Feuer-Ver-
sicherung verlangte Uebertragung eines Areals
dazu auf dem hiesigen Friedhofe bewilligt
hat, ein Krematorium mit einem Kostenan-
wande von ca. 100 000 M. erbaut werden.
Verberg. Ein Arbeiter aus Opperde
hatte am Silvester v. Z. die Kirche zu Hoyen
angeführt, während der Predigt des Geistlichen
laut gesprochen und gewissen, auch während
eines Kirchengesanges gequak und gewissen,

so daß er schließlich durch den Fußjäger mit
Gewalt aus der Kirche entfernt worden war.
Wegen Störung des öffentlichen Gottesdienstes
wurde er von der hiesigen Strafkammer zu 6
Monaten Gefängnis verurteilt.

Grütz, 23. Febr. Schwer heimgesucht wurde
hier die Familie Vohwald. Im zweiten Stock-
werk des Vohwald'schen Hauses machte sich
am Sonntag abend Gasgeruch bemerkbar. Da
die Familie Vohwald ausgegangen war, öffnete
die Polizei die Thüren. In der Küche wurde
dann der 19-jährige Sohn auf Betten, die er
in die Stube hingeworfen, tot aufgefunden;
er hatte 3 v. Gashahn aufgedreht und den
Gasflüßler in den Mund genommen.

Glina bei Freiburg a. U., 23. Febr. Der
Kellner Kuntz ist durch einen Schrotflüßler
verletzt worden; die Schrotflüßler waren ihm in
Kopf, Arme und Beine gedrungen, einige davon
konnten noch nicht entfernt werden. Eine Ver-
wundung des R. hat nicht stattgefunden. Der
Schuß ist hinterhinter abgegeben worden, und
man nimmt an, daß er dem hiesigen Förster
gegolten hat. Sollenlich gelangt es, den An-
reißer zu ermitteln. Die Verletzungen des
Kuntz sind nicht lebensgefährlich.

Tröhen. Die Kunde von einer schrecklichen
Mordthat verbreitete sich am Montag früh in
unserem Orte. In der verflorbenen Nacht
zwischen 1 und 2 Uhr soll hier von auswärts
herbeizugezogen, von seiner Kamme getrennt
lebend, etwa 50 Jahre alte Arbeiter Oskar
den 27. v. Mts. in der Nähe von Tröhen in Arbeit
gefallen und hier bei der Arbeit hieher, in
Kopf und Leibs war, aus dem Hinterhaupte
beinahekommen sein und nach kurzen Vor-
wärtsschreiten zum Heuch anwendenden Hiebhaber
der Tochter der Wittig einen Stich in die
Brust verhebt haben, so daß der Tod alsbald
eintrat. Der Ermordete ist der 20-jährige
Maurer Richard Kemmler aus Groß-Höfcher bei
Leipzig. Der Thäter wurde noch in der
Nacht verhaftet und am Montag in das Unter-
suchungsgefängnis abgeführt.

Briefkasten.

G. A. in Meris. Ihre Anfrage über die
Geschichte der „Räthe von Meris“ ist gerichtet.
Die Fiktion auf niemandem gemindert, es ist
vielleicht „gerichtet“, es hätte eben nicht von
Ulrich, Bergwitz, Bartsch“ heißen können, die Sache
ist überaus durchaus harmlos, und Aufführung wird
sich in nächster Nummer erledigen. Was bis dahin
Gesand, bitte!

Monumenten in Schnell. Wenn diesmal die
Sammlungsbefehle bei einem Teil der Blätter gefehlt
ist, so liegt die Schuld wahrscheinlich am Wittenberger
Postamt, bei dem die Ueberleitung nach der Zwickauer
Post erfolgt. Nur hier aus ist prompt gelichtet wor-
den. Wir werden aber versuchen, nochmals nachzu-
sehen.

M. A. in Berlin. Wer der Herr aus Remberg
ist, der im Theater mitgeführt hat? Und wer der
„Schöne Heinrich aus Remberg“ ist? Wie kann man
aber auch nur so unvorsichtig sein! Das letztere
weiß ich nicht — er blieb unsichtbar —, das letztere
werden Sie hernach erfahren. Besten Gruß!

Truggold.

35) Roman von Anna Saffert-Ringer.

Truggold.
Anni hielt Käthe schon, lachend und weinend
zugleich, umschlungen. Natürlich ist es mit
ihren, wenn alles beim Alten bleibt, rief sie
dann, ihre Thänen trocken, mühselig.
Oskar fühlte sich außerordentlich geschmeichelt,
er küßte Käthe die Hand und daß sich dann,
wie es seine Art war, ungeniert mit seiner
Verlobung groß.
„Der Stärkere siegt“, meinte er gelassen,
„das ist so der Lauf der Welt. Ich bin es
gewohnt, der Stärkere zu sein und auch zu
liegen. Bei aller Freundschaft für Heinrich
schick ich es vor, selbst die Braut beizuführen,
sich eine bezaubernde Nixe begegnet einem
nur einmal im Leben — ich war entschlossen,
mir die Jauverin um keinen Preis einschließen
zu lassen.“

Um Käthes Lippen wurde es verflohen. In
diesem Moment erkannte sie, daß die Menschen
uns anders erscheinen, sobald wir es nur
wagen, uns ein wenig über sie zu erheben
und ein wenig aufrichtig zu sein.

„Heinrich wird sich in sein Schicksal finden
müssen“, sagte sie schmerzhaft resigniert, „er ist
ja auch gut und selbstlos und wird es seinen
einstigen Schülern nicht nachtragen.
wenn er ihm sein Glück raubte.“

„Das sollte mich außerordentlich freuen“,
rief Marius, „denn ich würde Heinrichs Freun-
dschaft ungern entbehren.“
Anni zog die wiedergewonnene Freundin in
eine Ecke, wo sie ungehört plaudern konnten,
und Käthe mußte erkennen, welch ein Kind
die „Nixe“ im Grunde noch war.

„Weißt du, liebe“, sprach Anni in ihrer
lebhafte Weise hervor, „wie hat Heinrich an
mir nicht verloren, das kannst du glauben,
denn ein Glück hätte das mit uns haben
doch nicht gegeben. Heinrich ist nie so ernst
und gediegen für mich, er quälte mich schon
seit Jahren es alle möglichen Wörter anpuckte,
in denen ich hindern sollte — langweiliges
Zeug, von dem man wohl den Titel kennt,
um mitzureden zu können.“

„Aber Anni! So weit ich mich erinnere,
waren es „Renters Werke“ mit ihrem unver-
gleichlichen Humor, der Wolff „Der wilde
Jäger“, Storms Novellen und andere hervor-
ragende Dichtungen, mit denen Heinrich die
eine Freude zu bereiten glaubte.“

Anni verzog schmerzhaft den Mund, um
dann trotzdem mit trotteligen Augen fortzu-
fahren: „Ich bin ganz sehr Marius schenkt
mir außer der „Prachtvolle“ über solch
Bücherchen, die ich nie mehr einen
Berklaulichkeit dem „Kameler“ bestellen, der
nach meiner eigenen Angabe angeschafft werden
wird. Dämon, Koller, Besche und Umpanzen
— Mama soll es garnicht wissen, sie würde
am Ende phantasievolle Anjichten geltend machen,
denn zu Hause sind sie für Spachtel und
Unschicklichkeit. Ich aber und mein Oskar, wir
wollen das Leben in vollen Jagen genießen!“

„Das heißt — so sehr ich habe ich ihn
ja eigentlich nicht, meine liebe“, die typische
Stimme hatte sie unwillkürlich zum weichen
Hilfswort herabgeliegt, doch schon wieder
blühte die Oberflächlichkeit und Weichlichkeit
aus den jungen Jahren. „Aber das sind ja
alles Phrasen nicht wahr, Käthechen? Die
Liebe“ — wieder solch ein träumerischer, selb-
vergessener Ausdruck, daß Käthes volle Teil-
nahme erwarbte.“

„Das thierische Anni“, dachte sie bestürzt,
„vielleicht ist sie Heinrich doch — wie früher
wird sie dann erst ihren Verarmt büssen müssen.“
„Eine Liebe will ich in den Romanen nicht“,
erhielt doch wohl nicht, ich wenigstens glaube
nicht daran — und wenn doch — ich will
und mag sie nicht geliebt lassen! — Ad werde
sichon vorreißlich mit meiner guten Marius
fertig werden, ihn beherrschen und ihn trum-
fieren, das es eine Lust sein soll.“

Käthe erschrak. „Anni, Kind, ich bitte dich!
Das ist doch nicht der rechte Weg zum Glück.
Wie bald werden die schönen Kleider und all
der Tand dir überdrüssig sein. Wie kommt
du mit deinen hübschen Jahren nur zu dem
Glauben, das wahre Glück nicht existiert. Ver-
gessen ist nur, deinen Verlorenen recht aus
Fergensgrund lieb zu haben, dann werden dich
all die kurzweiligen Ausberückelten sehr kalt
lassen. Oder wenn du nicht mit vollem Gele
an Marius hängt, so gib das Verlobnis auf
— ein Wort kann man zurücknehmen — noch
ist es nicht zu spät.“

Anni lachte hell auf. „Aber Käthe, du
Moralpredigerin, wozu vertritt sich deine
Phantasie! Als ob ich mich ganz unbedach-
tungsweise hätte gefangen nehmen lassen!
Diese Verlobung war das Resultat sorgfältiger
Vorbereitungen. Ich verstand es, Oskars Auf-
merksamkeit zu fesseln, ich sah, wie er mir sein
Interesse mehr und mehr zuwandte, und er
erwartete ungebuldig das erlösende Wort. Ich
war mit allem, was an meinem Herzen heran-
zubereit, fertig. Man soll mich feiern, mich be-
neiden, das ist es, was ich vom Leben erwarde.
Mein Mann wird ein großes Haus führen,
wir werden vielleicht gar Pferde und Wagen
besitzen. Gibt es ein größeres Glück? Für
mich jedenfalls nicht!“ (Fortsetzung folgt.)

Der Reichstag.

Bei ganz jünger Bejahung des Hauses wird in die Beratung des Kapitels Reichsgemeinschaften...

Eine Resolution Baumann-Blanckenhorn u. Gen. welche in Absichtung der schon früher beim Reichstag...

Eine Resolution S a c h e (103.) will den in Westfalen bereits bestehenden Auszug zur Befreiung...

Abg. Antrich (103.): Es scheint, als ob man an den vielen Beschwerden, die von seinen...

Staatssekretär Graf Robasowsky will eine Begleitung des Vorredners, daß vielfach in...

Abg. Schradler (Fr. Wg.) gibt zu, daß in Bezug auf die Verhältnisse in den Krankenhäusern...

Abg. D o f f e r (Fr. Wg.) bezieht sich auf die Bitterfrage als die allergrößte...

Abg. S a n g e r h a u s (Fr. Wg.) führt aus, die Stadt Berlin ist überall für genügende...

Abg. S a c h e (103.) befürwortet die von ihm beantragte Resolution wegen der Barmherzigkeit...

Handelsminister W i l l e r: Niemand kann hier bezweifen als ich, daß diese Epidemie einen...

Asmodeus.

Nach dem Englischen von H. Geitel. (Ab. Scherz.)

„Wie soll ich Ihnen je genug danken,“ flüsternte Calvert, ansehend den so viel...

„Nest müssen Sie vor allen Dingen eine Kaffe heißen Tee trinken und den Speisen...

„Ihre Lante hat Ihnen mitgeteilt, was gesehen ist, seitdem ich dies fabelhafte Dach...

„Wenn ich nicht jetzt Sie, Florence, kann ich's gar nicht, später werde ich kaum mehr...

Nach kurzer weiterer Debatte hierüber erliegt am 6/4 Uhr Veratung.

Abgeordnetenhaus.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des Eisenbahngesetzes.

Minister W u d d e erklärt, daß er bestimmt hoffe, dem Hause in allerfrühester Frist eine Nebenabrede machen zu können...

Abg. M a c c o (natl.) streift die neuen Personentaxen in Sachen und fordert dann unter...

Abg. G r i f f a (natl.) ist mit der vorstehenden Schätzung der Einnahmen in diesem Etat...

Abg. G e l e r s (Fr. Wg.) Der Minister habe auch ein bestimmtes Programm für seine Politik...

Abg. J e r i t z: Seine Freunde hielten nicht eine Laits, sondern eine Verleserfrage für...

Minister W u d d e: Ueber die große majestätische Vorlage werde man sich wohl bei der...

Tagesgeschichte.

Auf seiner Bestimmung Karlslud in Schlesien ist Herzog Nikolaus von Württemberg...

„So mag's dabei bleiben,“ rief das Mädchen, eifrig: „was frage ich danach, was Sie...

„D, Florence, wie gut sind Sie! Aber ich kanns doch nicht auf sich beruhen lassen. Sie...

„Das woßl nicht, aber — ah, da kommt Marie mit dem Leebrett; greifen Sie zu, Sie...

„Das ist ich auch,“ rief Calvert, während er sich an den Tisch schleppte und sich den...

Nachdem der Tisch wieder abgeräumt worden war, zündete Calvert die Zigarre, die...

der morgen 55 Jahre alt wird, hat nur eine Tochter aus erler Ehe; seine jetzige Ehe mit Charlotte von Schaumburg-Weilburg ist voll...

Die offiziel veröffentlicht wird, ist ein Termin für die bevorstehenden Reichstags...

Die Stadtverordneten-Versammlung in Posen hat den Abgeordneten Wilms aus...

Der Brandenburgische Provinziallandtag wurde im Berliner Landesausschuß...

Die Reichsregierung hat den Reichsanwalt Dr. v. Heilmann als Stellvertreter...

Der Reichsanwalt Dr. v. Heilmann hat den Reichsanwalt Dr. v. Heilmann als Stellvertreter...

Die Reichsregierung hat den Reichsanwalt Dr. v. Heilmann als Stellvertreter...

Die Reichsregierung hat den Reichsanwalt Dr. v. Heilmann als Stellvertreter...

Die Reichsregierung hat den Reichsanwalt Dr. v. Heilmann als Stellvertreter...

Die Reichsregierung hat den Reichsanwalt Dr. v. Heilmann als Stellvertreter...

Die Reichsregierung hat den Reichsanwalt Dr. v. Heilmann als Stellvertreter...

Die Reichsregierung hat den Reichsanwalt Dr. v. Heilmann als Stellvertreter...

Die Reichsregierung hat den Reichsanwalt Dr. v. Heilmann als Stellvertreter...

Die Reichsregierung hat den Reichsanwalt Dr. v. Heilmann als Stellvertreter...

Die Reichsregierung hat den Reichsanwalt Dr. v. Heilmann als Stellvertreter...

Die Reichsregierung hat den Reichsanwalt Dr. v. Heilmann als Stellvertreter...

Die Reichsregierung hat den Reichsanwalt Dr. v. Heilmann als Stellvertreter...

veröffentlicht wird. Im Jahre 1879 gab es nur 75 Postbüros, die Länge der Postwege betrug nur 3650 Kilometer...

Wenigstens.

Leopold Wöllfling. Aus Solburg wird telegraphisch: Leopold Wöllfling ist infolge...

23 Kinder. Einen reichen Amerikaner hat das Maurer Engelbert Kuhn'sche Ehepaar...

Die Zerfahrt der Schiffbrüchigen. Mit dem Dampfer „Aedoneus“ kamen am Montag vier...

Verwundene ungarische Barone. Großer Aufbruch ereigt in Preßburg das plündernde...

Don Millionär zum Teufel. Auf der Kola-Strasse in Moskau sieht man täglich einen...

Die Reichsregierung hat den Reichsanwalt Dr. v. Heilmann als Stellvertreter...

Die Reichsregierung hat den Reichsanwalt Dr. v. Heilmann als Stellvertreter...

Die Reichsregierung hat den Reichsanwalt Dr. v. Heilmann als Stellvertreter...

Die Reichsregierung hat den Reichsanwalt Dr. v. Heilmann als Stellvertreter...

Die Reichsregierung hat den Reichsanwalt Dr. v. Heilmann als Stellvertreter...

Die Reichsregierung hat den Reichsanwalt Dr. v. Heilmann als Stellvertreter...

Die Reichsregierung hat den Reichsanwalt Dr. v. Heilmann als Stellvertreter...

Die Reichsregierung hat den Reichsanwalt Dr. v. Heilmann als Stellvertreter...

Die Reichsregierung hat den Reichsanwalt Dr. v. Heilmann als Stellvertreter...

Ein großer Brand hat in der küniglich-
Comtagenacht das küniglich-Kochhaus
Wilhelmstraße bei Kassel beinahe 50,000
Centner Braunkohle und sonst alle Gebräuelichen
über der Erde und verbrannt.

Vom Kameval. In Köln bewegte sich bei
sämtlichen Meßler und ungeliebten Menschenandern
der Neumontagstag durch die Straßen der
Stadt, der in diesem Jahre nach der Idee des
Präsidenten der großen küniglich-Karnevalsgesell-
schaft „Wägen“ lebende Bilder verfertigte und in
seinem einzelnen Gruppen recht viel Humor
und Glanz entwickelte. Die Rolle des Prinzen
Kameval hatte Ingenieur Klaus übernommen.
Kings Otel Friedrich hat mit stichtlichem Ver-
gnügen den letzten Zerklen von der Wohnung
des Polizeipräsidenten Weingmann aus zu.
In Baden wurde der Kameval mit einem Wes-
drama eingeleitet, indem ein Arbeiter auf seine
Geliebte der Neuvollziehung abgab, von denen
einer das Mädchen an der Hand verurteilte.
Der Neuvollziehler feuerte darauf in selbstmü-
thiger Absicht einen Schuß auf sich selbst ab,
welcher schlagend ein zufällig herbeigekommener
Schwamm unterhalb des Brustes und dem
Wunden festschnürte. — In Mainz bei Wien
fiel anlässlich des am Sonntag abgehaltenen
Nachmittagsbesuchs das Pferd eines Wagens vor einem
vorübergehenden Automobils und stürzte in die
dort gebräute Menge, wobei eine Anzahl Ver-
letzte oder minder schwer verletzt wurden.
Einer der Insassen wurde vor Schreck vom
Schlage getroffen, sein Zustand ist lebensgefährlich.

Ein fetter Kontur. Kostumeleistungen auf
„Einen Vermögens“ lautend, wurden in München
der Post übergeben. Diese „reifeften“ Beträge
kamen aus dem Kontaktsverfahren gegen eine
Anweisung an die Gläubiger zur Verteilung. Es
beträffte die Verteilungssachen der nicht vor-
bestimmten Forderungen auf 0,75 Prozent. Ein
höherer Restbetrag, der 400 Mt. zu fordern
hatte, kam, der „Alte“ auf, zufolge eines über
die Art. An zwei Gläubiger wurden Hofan-
weisungen mit je einem Pfennig, an einen mit
je fünf Pfennig, an einen mit vier Pfennig, und
zu geringe hinaus bis zum Betrage von fast
einer Mark!

**Einer, der sich im Gefängnis wohl
fühlt.** Vor der Strafammer in Zürich wurde
Richter Gschwind, der wegen Brandlegung
zur drei Jahren verurteilt worden war, sich wegen
Schwächung fremden Eigentums zu verantworten.
Der Angeklagte hielt eine längere Verteidigungs-
rede, die er mit den Worten schloß: „Ich gelte
alle die mit zur Last gelegten Straftaten und bin
recht, daß ich im Gefängnis bin, denn dort lernt
man Nützlich und Ehrlich, Ordnung und Fleiß.“
Auch hat man sein schönes Wort im Gefängnis,
wenn ich heute entlassen würde, wüßte ich nicht,
wohin. Ich nehme jede Strafe dankbar an, je
höher, desto lieber.“ Als das Gericht dem höf-
lichen und bescheidenen Brandleger eine zufällige
Gefängnisstrafe von vier Monaten billigte, dankte
Gschwind mit herzlichem Ausdrucks und zeigte
freudbewußt in das Gefängnis zurück.

Intrene Gemahlissen. Die Behandlung
die intrene Ehefrauen seitens ihrer betrogenen
Männer erfahren, ist nach Zeit und Temperament
verschieden gewesen. Heinrich VIII. von England
ließ von seinen sechs Gattinnen, die er nach ein-
ander hatte, zwei, die Anna Bolens und die
Katharina Howard wegen angeblicher Intrene
tunere Hand hängen. Der Markgraf Georg
Wilhelm von Brandenburg-Bayreuth (1712—1726)
hatte den Ehebruch, den seine Gemahlin, ein
geborene Prinzessin von Sachsen-Weissenfels,
mit dem schwedischen Baron Kaggen, sehr lange zu,
bis er die Geduld verlor und sie auf die Weisung
buz gefangen ließ. Nach dem Tode des Mar-
kgrafen zog sie nach Erlangen, von wo sie sich 1743
von dem 22 Jahre jüngeren Prinzen Albert von
Sachsen nach Wien entführte. Ein Ehebruch-
drama, das an die Erinnerung des Grafen König-
matt erinnert, spielte sich im Jahre 1724 in
Spanien ab. König Philipp V. (1701—1746),
der zeitweise an Wahnsinn, ja Tollwut litt, ver-
mählte seine Sohn Luis, der noch nicht 10 Jahre
alt war, am 22. Januar 1722 mit der noch nicht
18jährigen Luis Elisabeth, einer Tochter des Königs
von Frankreich, Philipps von Orleans,

und zog sich ins Klosterleben zurück. Die über-
müdete, dem Klosterzuge eben erst Entkommene,
Königin, die von der besten Giltigkeit des päpstlichen
Hofes so wenig wissen wollte, daß sie der König
einmal in Arcet bringen ließ, verließ sie in
den Marquis d'Aliva, einen jungen, schönen
Mann, der sie in Quentroy kennen gelernt
hatte. Philipp V. vernies ihn aus dem
Land. Inhaft bleiben. Befehl nachkommen,
legte er sein Verfallnis zum Kameval
ob nichts geschah, weiter fort und ließ dazu
seiner bösen Zunge freien Lauf. Da verstand
er in der Nacht des 3. Juli 1724 spurlos;
niemand weiß, was aus ihm geworden ist. Sage
liegt, daß der eiserfüchtige König ihn hat aus dem
Berge räumen lassen. Mit seiner Gemahlin aber
bliebte sich dieser bald wieder aus. Ludwig VII.
von Frankreich ließ sich von seiner intrene Ver-
weibung lösen, ohne, wie es seine Zeit ihm erlaubt
hätte, irrtümlich gegen sie vorzugehen. Beide,
obgleich katholisch, vermählten sich wieder, Ludwig
mit Constanze von Castilien, Leonore mit Heinrich
von Anjou. Ludwig X. von Frankreich ließ den
Vaterland seiner Gemahlin, Margarete von
Burgund, sehr groß geworden ist. Die Buren
Die Wagen als Nahrungsmittel. Die Buren
in Wägen haben, wie einem englischen
Blatt berichtet wird, einen Verminderungstrieb gegen
die Sperlinge unternommen. Die großen War-
schauer Restaurants brauchen nämlich viele Sper-
linge, die sie höchst appetitlich zubereiten, so daß
die Sperlinge nach diesen Wägen seitens der
Buren sehr groß geworden ist. Die Buren
kann man schwer die von den Meistern
wöchentlich verlangen 5000 Sperlinge beschaffen.
Sie bekommen etwa 8 Pfennige für das Paar,
für die sie den Kindern in den Dörfern einkaufen
für fünf Paare begehren, machen sie ein gutes
Geschäft.

**Wie man seine Schulden zum Zuhlen
bringt.** Wie aus New-York gemeldet wird, be-
trug eine neue Abgabe, die es sich zur Auf-
gabe gemacht hat, das Geld von saulen Schuld-
neinzulassen, ihre Tätigkeit; sie hat ein etwas
sensationelles Mittel gewählt, um auf die läumigen
Fälle einzuwirken. Die Gesellschaft verwendet
große Wagen mit der Aufschrift „Sammler
schulder Schulden“, die auf jeder Seite zwölf
Fenster aufweisen. Diese Wagen fahren vor
das Haus des Schuldigen und stehen dort
vor der Tür, während ein Agent bei dem Schuldner
verweilt. Bei jedem folgenden Besuch bleibt der
Wagen länger stehen, bis die Schuld eingetrieben
ist. Der Direktor der Gesellschaft erklärt, er be-
trachtet nicht, daß ein Prozeß wegen Schuld-
erlös von einem Schuldner anhängig gemacht wer-
den könne, der sich durch die Tätigkeit der Gesell-
schaft befreit hätte. Das Erscheinen der Wagen
erregt allenthalben in Brooklyn große Heiterkeit.

Die russische Gezellen. Aus Jaroslavl
mit russischen Wägen folgendes Geschichtchen
berichtet: Einem Wagen der Jaroslavlischen
Straßenbahn besteht eine verabschiedete „Gezelle“.
Sie nimmt einen Platz in der ersten Klasse des
Wagens ein und sitzt von hier mit großen Miß-
billigung auf das in diesen Wagen befindliche
sehr geschickte Publikum, das in der zweiten Klasse
sitzt. Der Wagen geht oft endlich nach langen
Warten in Bewegung, rollt aber fast im Schnel-
gang dahin, womit die Gezellen, wie es man
ihnen Gesichtsausdruck wohl wahrnehmen kann,
überaus nicht zufrieden ist. Mit Ungeduld fahrt
die Gezellen durch die Fenster des Wagens und
zu Ansicht mit gebietender Kommandos
„Anhalten!“ Man vernimmt den scharfen Ton
einer Glocke, der Wagen vermindert die Schnellig-
keit seiner Fahrt und hält endlich vollständig an.
Die Gezellen steigt hierauf grollend aus dem
Wagen und wendet sich zum Kondukteur mit fol-
gendem Befehl: „Sieben Minuten auf mich
warten!“ Der Kondukteur erlaubt sich bestechen
zu lassen, die Gezellen es ihm zu erlauben,
boten, unterwegs auf irgend einen Passagier zu
warten.“ „Still geschwiegen!“ brüllt die
Gezellen, „hät du nicht gehört, was ich dir
befohlen habe? Es ist dir gesagt worden, daß
du warten sollst, und du hast zu warten!“
Hierbei mißfaßt die Gezellen mit drohendem Blick
den ganz zerstreut dastehenden Kondukteur,
wendet sich an und geht in ein Haus hinein.

und zog sich ins Klosterleben zurück. Die über-
müdete, dem Klosterzuge eben erst Entkommene,
Königin, die von der besten Giltigkeit des päpstlichen
Hofes so wenig wissen wollte, daß sie der König
einmal in Arcet bringen ließ, verließ sie in
den Marquis d'Aliva, einen jungen, schönen
Mann, der sie in Quentroy kennen gelernt
hatte. Philipp V. vernies ihn aus dem
Land. Inhaft bleiben. Befehl nachkommen,
legte er sein Verfallnis zum Kameval
ob nichts geschah, weiter fort und ließ dazu
seiner bösen Zunge freien Lauf. Da verstand
er in der Nacht des 3. Juli 1724 spurlos;
niemand weiß, was aus ihm geworden ist. Sage
liegt, daß der eiserfüchtige König ihn hat aus dem
Berge räumen lassen. Mit seiner Gemahlin aber
bliebte sich dieser bald wieder aus. Ludwig VII.
von Frankreich ließ sich von seiner intrene Ver-
weibung lösen, ohne, wie es seine Zeit ihm erlaubt
hätte, irrtümlich gegen sie vorzugehen. Beide,
obgleich katholisch, vermählten sich wieder, Ludwig
mit Constanze von Castilien, Leonore mit Heinrich
von Anjou. Ludwig X. von Frankreich ließ den
Vaterland seiner Gemahlin, Margarete von
Burgund, sehr groß geworden ist. Die Buren
Die Wagen als Nahrungsmittel. Die Buren
in Wägen haben, wie einem englischen
Blatt berichtet wird, einen Verminderungstrieb gegen
die Sperlinge unternommen. Die großen War-
schauer Restaurants brauchen nämlich viele Sper-
linge, die sie höchst appetitlich zubereiten, so daß
die Sperlinge nach diesen Wägen seitens der
Buren sehr groß geworden ist. Die Buren
kann man schwer die von den Meistern
wöchentlich verlangen 5000 Sperlinge beschaffen.
Sie bekommen etwa 8 Pfennige für das Paar,
für die sie den Kindern in den Dörfern einkaufen
für fünf Paare begehren, machen sie ein gutes
Geschäft.

Der Kondukteur aber kratzt sich den Kopf und
müdele geduldig, bis es der Gezellen gefällig ist,
zurückzugehen und die Gezellen die Fortsetzung
der Fahrt zu geben. Das übrige Publikum müdele
natürlich darüber, aber nur ganz leise und ver-
stohlen, und meint, „es muß doch wohl sehr
angenehm sein, so ein General zu sein, dem alles
gehört muß, aber sehr unangenehm, als Chef,
das jedem gehorcht, durch die Welt zu pilgern!“
Das des Bieres. Der Kondukteur
wird vernichtet, seine in seinem Schilde eine
Zahe mit folgender Aufschrift aufgetragen: „Be-
trachte, bierbedürftige Nachbarn! behaupten bis
weilen beifolgt, bairisches Bier berauscht bald,
befriedige bloß Lauen, braude besseren Bewusst-
seins, befrucht blühende Bildung, begründe breite
Fände, befördere blinde Wägen. Begünstigt
Bauern besser, blüht ihre Pflanz, bestigt Bau-
güter, Borspau, Brauereien, befrucht blühende
bairisches Bier! Bierere Biertrinken! Baur-
weine befrucht befrucht, bleibt beifolgt beim
braunen Bieresblinken, bleibt bairische Freunde
beim bairischen Bierere Berauscht!“

Das verächtliche Bißel. Bauer: Gnaden,
Herr Amtmann, ich wollt Ihnen recht schön
sagen, daß Sie mir meine notwendigen Papiere
als herausgeben hätten, ich nicht gern verkaufen
und auswandern. Amtmann: Ist? Was fällt
Guch ein? Sei ja einer von den besten Bauern
und auswandern; was hat Guch denn auf den
Gedanken gebracht? Bauer: Ja, ich bin Herr
Amtmann, da hab ich ein klein's Bißel zu Haus,
weil ich öfter als ich in das Bißel schau, desto
mehr ich mich mit Auswandern in den Kopf
setze. So hab ich als Bauern ein ansehn-
liches Schriften ins Haus kriegt, die uns die
Bauern aufsehen und unzufrieden machen; was
ist denn das für ein verächtliches Bißel? Bauer:
Verboten was grad net, aber ein verächtliches
Bißel ist schon — ich mein halt grad unner — Steuer-
bißel!

Eine klaffische Ehrenklärung. Im
„Angenblinder Wochenblatt“ steht wörtlich
folgende wunderliche Ehrenklärung zu
sehr die folgenden geschicklichen Worte in
dienstpflichtigen Tönen gegen die Seim-
gerin Anna Pauline Schaffer durch Abeten
deren scharfer Strafe vor Gericht dankt ich
für die mäßigen Strafe des Friedensrich-
teramts zu Böhmen. Die Beleidigung
nehme ich in unüberlegtem Auspreden reue-
voll zurück und waerne jeden Mann im Aus-
preden. Frau Martin gegen Anna Pauline
Schaffer, Seimbürgerin, Böhmen, die Seim-
gerin. „Ob die braven Bürger von Böh-
men bei Gemeinämtern aus diesem Kranken-
weld wohl klug geworden sind?“

Nußlicher Aberglauben. Trotz aller Maß-
regeln, die die russischen Kirchenbehörden be-
trachtet ergreifen haben, sind unter den russi-
schen Bauern noch sehr verbreitet die in
den Götterzeiten des Patres Pöbner von Stra-
witz auszurollen, haben sie bisher ihr Ziel
angehend nicht erreichen können. Eins der
unvermeidlichen Blätter der russischen Haupt-
zeitung erzählt jetzt wieder folgende Geschichte:
Ein fröhliches Weibchen im Gebiete des Don
in der Provinz Kiew gegen Anna Pauline
Schaffer von Bauern aus dem Bezirk Karpowka
ihre Seime verlassen hatten, um sich nach
Kronstadt zu begeben. Als verschiedene
Gründen, die die Verantwortlichen der Pilgerfahrt
verdächtig machten, wurde die Polizei von
Kronstadt von der Seite der Bauern in Kenntnis
gesetzt. Die Polizei stellte darauf Nach-
forschungen in den Götterzeiten an und ent-
deckte in ihnen gegen Anna Pauline, die ein-
gestanden, daß sie diese Seime von etwa sech-
shundert Kilometer gemacht hätten, um
den Vater Johann, von dem sie hartnäckig
behalten, daß er Christus wäre, anzubeten.
Die Pilger wurden darauf in ihre Heimat
zurückgeführt.

Der letzte Bauer, aus Sanft Leon-
hard im Mühlentale (Oberhessen) berich-
tet das „Finger Volkstalt“: Dieser Tage
wurde hier der selbige Bauersohn Ferdinand
Saumhild von „Fürstlichen Ferdin“ be-
graben. Wir glauben kein Mitleben deshalb
veröffentlichen zu sollen, weil der Gemante
Mitleben über den man sich mitunter
laden könnte.“
Wenn ich an Michah's Stelle wäre,
Florenz“ jagte Miß zwischen Ernst und
Eleganz, würde mir der Einfluß, den Cal-
vert auf Dich ausübt, bedenklich sein.“
„D, dazu ist keine Veranlassung,
Miß.“ gab Florenz kurz zurück, indem
sie sich ergab und der Tür zu schloß.
„ebenfalls wäre es angenehmer für
uns, wenn Tante Adelheid Calvert gegen-
über etwas weniger intermediär wäre, es
bringt uns in eine schiefe Stellung, meist
Du's nicht aus, Florenz?“

Aber Florenz tat, als habe sie die
Frage nicht gehört, und bestimmt folgte
Miß der Schwester.
Die nächste Zeit vertrieb den Inzessen
der Miß aufs angenehmste. Calvert
konnte ein äußerst liebenswürdiger Ge-
sellschafter sein, und er stellte all seine ge-
sellchaftlichen Tugenden in den Dienst der Damen.
Er streifte mit ihnen in Feld und Wald
herum, er saß unter den beständigsten
Fingerringen und las ihnen vor, er ruder-
te sich auf den See hinaus und nur in einer
Einsicht verlor seine Aufmerksamkeit sich un-
günstig, indem sie törend auf das Ver-
halten der Schwester einwirkte. Miß,
wobei Calvert und Florenz, wobei zu-
war der Meinung, eine Verlobung müßte zu-

weit über die Grenzen der Gemeinde hinaus
bekannt war, da er über Kenntnisse verfügte,
wie sie bei Bauern selten vorkommen. Er
war, obwohl er nur die Volkssprache behand-
elte, in der Botanik und eben in der Botani-
keltische gut bewandert und man mußte in
früheren Jahren über sein hauseigenes
Jahresgeheimnis sich wundern. Er verfügte
auch über eine respektable Bibliothek, von
der er in den letzten Jahren vieles veräußerte.
Es verließ ihn nämlich das Augenlicht und
er konnte er seine Bücher nicht mehr benutzen.
In früheren Jahren hatte er auch größere
Meister gemacht. Er war in Rom, Neapel und
Rompej genies. Vor jeder Reise machte er
seine Studien und schaffte sich die erforder-
lichen Reisehandbücher an. In Sonn- und
Feiertagen fand sich bei ihm seine Ge-
sell-
schaft ein mit der er seine Meistererbinne
erzählte. Eines dergleichen soll hier erwähnt
werden. Auf einer Fahrt von München nach
Widloch kam er im Eisenbahnwagen in lustige
Studentengesellschaft. Bald merkte er, daß
er damit beschäftigt ist, sein Kofferlein zu
zeichnen, während die Genossen ab und zu
ipöthisch lachten. Auf sein Ansuchen wurde
das Bild ihm auch gezeigt. „Der Herr hat
mich nicht anmal schädel getroffen“, erzählte
er dem Schreiber dieser Zeilen. Er leitete
dann mit den Kofferfahrern ein Gespräch
an, und stellte an sie verschiedene geschick-
liche Fragen. Als er merkte, daß sie da nicht
recht lachseln waren und die Zeitangaben
öfter richtigstellen mußte, gab er ihnen den
Rat, sie sollten über einen Bauer ein ansehn-
lich sein, was er ihnen erzählte, wenn die
Dinge nicht wüßten. Beim Abschied reichte
er dem Studenten ihm die Hand und sie
entschieden über ein anständiges Verhalten ihm
gemeinlich.

Al! A! „Sagen Sie, wer ist denn jener
Herr dort drüben mit der Dame am Arm?“
— B.: „Das ist ein Schriftsteller. Denken Sie,
den haben vor etwa einem halben Jahr sechs
100,000 Mark eingehandelt. A! A! A! A!
möglich!“ B.: „Doch, doch — es war eine
Heirats-Annonce.“

**Zur Psychologie der Münchener Volks-
teile.** In der Hauptausgabe überläßt ein
Dreißigtausender einen des Weges kommenden
Belig-
pöbeln. Als man den Schwermertelchen aufhört
und meckelt, meint der biedere Volksteiler: „Das
der Mensch den Glück“ hat, daß es ihm
vom Krankenhaus paßt ist!“

Gerichtssaal.
München. O Sie Rindvieh! jagte der
Bevollmächtigte Emil Dehler in Augsburg am
10. November. O, so sehr mich das
Hoffmann, mit dem er in der Verhandlung in
Differenzen gerathen war. Hoffmann ist die
Beleidigung zunächst ruhig ein, als er dann
einige Zeit vorher von Dehler entlassen wurde,
erinnerte er sich des Ausdrucks und ging zum
Rath. In der Verhandlung vor dem Schöffens-
gericht sagte der Herr, daß er von Dehler
entlassen worden wäre, und dieser in
Verlaufe ihres Streites so sonderbare Anträge
über die Lohnzahlung gestellt habe, daß der
Lust: O Sie Rindvieh! durchaus berechtigt
gewesen ist. Die Verneinungsgabe ergab dann
das Hoffmann unbedingte Forderungen erhoben
hatte und so kam das Schöffengericht zu einer
Freisprechung der Beleidigten, indem es den
Belagten den Schaden des 143 (Mehrun
berechtigter Interessen) zubilligte. Eine Freisprechung
ist j. B. und zwar durchaus abfällig, beipfanden
morden. Am letzten Abend nun hatte sich die
Strafammer des Augsburger Landgerichts auf
den Hoffmann eingeleitete Verfügung hin mit der
Sache zu beschäftigen. Sie hat das freisprechende
Gesamts auf neue Weise, indem sie 10 Mt.
Geldstrafe mit der Begründung, daß aus der
Form, in welcher der Beflagte seinen Verden
in der letzten Anträge des Hoffmann Ausdrück
gegeben habe, die Absicht der Beleidigung her-
vorgehe und daß aus diesem Grunde den Beflagten
der in dem ersten Urteil zugewilligte Schuß des
143 zu verlagern ist.

Briefe, die wir erhalten, sind höchst un-
ersinnlichen Inhalts.“
„So will ich mir weiter keine Gedanken
machen“, nickte Calvert und fügte dann
halb fragend hinzu: „Sob wird meiner
Wenigkeit in seinen Briefen wohl kaum er-
wähnen, wie?“
„D, doch“, jagte Florenz erwidert,
„gerade in seinem letzten Briefe äußerte er
sein Bedauern darüber, daß Sie aus der
Krone ausscheiden würden, ich meine, ich
hätte es Ihnen schon erzählt.“
„Es ist freundlich von ihm, meiner, der
ich ihm, wenn auch unabsichtlich, Unrecht
getan, in dieser Weise zu denken“, be-
merkte Calvert; „wir beide sind total
verschiedene Charaktere und diesem Umstand
schreibe ich es zu, daß ich ihn seinerzeit
sahig beurteilt habe, was mir jetzt leid
thut.“
„Das schreibe ich ihm gleich morgen“,
rief Florenz barn.
„Das gedachte es ihm selbst zu schreiben,
Florenz, ich bin es ihm schuldig.“
Fraulein Grauer, die wie gewöhnlich
hinter dem Schuß ihres Zeitungsblattes
geschlafen hatte, erhob sich jetzt und sagte
mahnend: „Ander, Sie müßten längst zu
Bette gegangen sein, es ist schon spät und
auch unser Gast wird müde sein.“
„Wissen Sie, Fraulein Grauer, daß

ich um vieles reicher zu Bett gehe?“ fragte
Calvert scherzend.
„Anwiefern, ich verstehe Sie nicht,
Herr Calvert“, sagte die alte Dame ver-
wundert.
„Die beiden jungen Damen hier haben
versprochen, mir morgen treue Schwestern
zu sein, so wollen, darf ich mich darob nicht
fehl fühlen?“
Fraulein Grauer blühte fast befrüht
von einem zum andern, ihre Mißgen sollten
die Schwestern eines Calvert von Klostley
sein dürfen, eines Sprossen jener hoch-
fahrenden, angesehenen Familie, in deren
Haare sie einst die sehr untergeordnete
Stellung einer Nonne bekleidet hatte!
„Ah, wirklich“, sagte sie endlich tief-
aufschauend, „nun, das freut mich! Aber da
schläng's schon elf Uhr, kommen Sie, Herr
Calvert, Giacomo wird Sie in Ihr Zimmer
führen.“
Honor Calvert, die verabschiedete, fand
er nach dem Brief, Florenz ins Ohr zu flüstern,
ein fröhliches Wort, das bestimmte eine
Frage als eine Persönlichkeit, welche
die Frau, wie zu Bett schief, und das
jungen Mädchen lagte hellan, so daß Miß
erlaubt fragte, was sie denn zu heiter
stimme.
„Ach, es war nur ein Scherz, den Cal-
vert mir aufspielte, er ist ein sonderbarer

erschütterter gegen andere Männer sein,
und Florenz auf der anderen Seite fand
Miß's Berühren gegen Calvert viel zu
vertraulich; beide verwechselten Fraulein
Grauer gegenüber nicht, daß das veränderte
Verhalten der Schwester sie schmerze, und
da Calvert es trüchtig verstand, die alte
Dame auszuholen, war es auch ihm bald
sein Geheimnis mehr, daß zwischen den
Schwestern nicht mehr das frühere liebe-
volle Vertrauen herrschte. Bei Gelegenheit
mühte er mit dieser seiner Kenntnis herbor-
zutreten und bei seiner jeweiligen Gefährlich-
keit den Glauben zu erwecken, daß die andere
sich bei ihm über die Schwester und deren
Hatte beklagt habe. Dem ersten beiderden-
den Empfinden hierüber folgte meist eine
ähnliche vertrauliche Klage und indem
Calvert jeder Reiz gab, erweiterte er absicht-
lich die Spaltung. Wenn Miß ihm an-
vertraute, sie halte noch für viel zu un-
bedeutend für Florenz und durchfallen
lieb, jener Seite Florenz, dessen Unfall die
Schwester freilich wohl verstehen zu haben
wüßte, sei doch das eine Sendungsbegier
wären, mochten Charaktere gewesen, suchte
Calvert beduennend die Mißgen, und wenn
sie davon sprach, fiel nicht ungeschickliches
Wesen müßte beduennend auf Florenz's
heiter, lebhaftige Natur einwirken, stimmte
er ihr lebhaft bei. (Fortsetzung folgt.) 216

Holz-Auktion

im Stadtforskt Niemitz
Montag den 2. März c.
 vormittags 10 Uhr
 343 Stk. liefern schwaches Bau- u. Schneidholz.
 Sammelplatz im Schlage am Schiefstandweg.
 Kemberg, den 24. Februar 1903.
Der Magistrat.

Langhaußen-Auktion.

Im Forstrevier Reinharz sollen
Montag den 2. März c.
 von 10 bis 10 Uhr ab
ca. 150 Langhaußen
 gegen sofortige Anzahlung von 1 Mk. pro Saußen öffentlich meistbietend
 verkauft werden.
 Versammlung der Käufer im Gasthof
Weidel, Revierförster.

Brennholz-Auktion.

Freitag den 27. Februar c.
 vormittags 10 Uhr

sollen auf dem **Wilschm Appel'schen** Holzplan in Uthausen, 10
 Minuten vom Gasthof Grauer Stein entfernt ca. 120 Mr. Kollholz
 und 100 Stk. Stangen 2. Sorte meistbietend verkauft werden.
 Sammelplatz 9^{1/2} Uhr Gasthof Grauer Stein.
 Grina, den 24. Februar 1903. **Quinqué.**

Montag den 2. März c.

von mittags 1 Uhr an
 soll im **Gasthof z. Grauen Stein** der feiner **Pantrath'sche** Aufsch-
 plan, circa 34 Morgen sehr schön in Uthausener Marke gelegener
 guter Bestand öffentlich meistbietend geteilt oder im ganzen verkauft werden.
J. A. S. Nisch.

Dampf-Molkerei Kemberg

Die Vermögensbilanz der Genossenschaft pro 31. Dezember 1902
 liegt vom 2. März c. ab im Geschäftszimmer der Molkerei
 acht Tage lang zur Einsicht der Genossen aus.
 Kemberg, den 26. Februar 1903
Der Vorstand. Der Aufsichtsrat.

Hotel zur Post.

Sonnabend d. 28. Februar
Großes Bockbierfest
 mit musikalischer Unterhaltung und verschiedenen Ueber-
 raschungen.
 Wer recht sibile Stunden verleben will, der komme!
Bockbier! Bockmützen!! Bockwürstchen!!!
Mag Walther.

Fr. Genzel Zahntechnisches Atelier.

Empfehle meinen werten Patienten von Kemberg und Um-
 gegend mein neuestes Verfahren zum
vollständig schmerzlosen Zahnziehen
 unter ärztlicher Beobachtung.
 Ferner empfehle ich mich für alle operativen und tech-
 nischen Arbeiten. Letztere erfolgen in Gold, Aluminium und
 Kautschuk.

Wanderer-Räder

mit Doppelübersetzung, Freilauf und
 Rücktrittbremse haben sich in der ver-
 flossenen Saison hervorgehend bewährt
 und sind speciell ihrer unbeschränkten
 grossen Vorteile wegen für gebirgiges
 Terrain sehr geeignet.
 Vertreter: **H. Aschke, Wittenberg.**

Bildschön

ist ein zartes, reines Gesicht, mit zolligem
 jugendlichen Aussehen, weisser, kamm-
 weicher Haut und blühendem schönen Teint.
 Alles dies erzeugt **Wiederbeleber**.

Stedenpferd-Vollmilch-Seife
 v. Bergmann & Co., Radobenz-Dresden
 allein echte Säunpferd-Seife; Stedenpferd
 a Stück 50 Pf. bei Apotheker Elbe.

Ein Mädchen

für leichte Arbeiten gesucht. Zu er-
 fragen in der Exp. d. Bl.

Thüringer Stangenkläse

sind wieder eingetroffen und empfiehlt
Fr. O. Hayner,
 Sub. Theodor Herzog.

Zum Palmbaum.

Donnerstag den 26. Febr.
Schlachtfest
 Sonntag den 1. März
Vorbierfest mit ff. Würstchen
 wozu febl. einladet **Rich. Zeller.**

Sinen Lehrling

sucht **Ferd. Klau, Bäckermeister,**
Wittenberg, Neustraße 11.

Einen Kochherd mit Maschine

solange einen ganz gut erhaltenen
Kachelofen mit Maschine ver-
 kauft, um zu räumen billigt
Friedr. Heym.

Sämereien

Alle zum Gemüsebau nötigen
Sämereien
 aus der weitbekanntesten Samenzüchterei
 von **Ernst & Senary, Erfurt**
 sind wieder eingetroffen und empfiehlt
Friedr. Heym.

Gordpantoffeln

genagelt und genäht, mit Ledersohlen,
 in vorzüglicher Qualität und allen
 Größen empfiehlt **Friedr. Heym.**

Mucksäcke

empfiehlt zu außerordentlich billigen
 Preisen **Friedr. Heym.**

Phosphorsäuren Salp

oder
Snochenmehl
 (hochprozentige Ware) sowie
Leberthran
 fürs Vieh
 empfiehlt billigt
A. G. Strenich Nachf.
 Sub. August Hubn.

Sejangbücher

zum Schulgebrauch, Confirmation
 Erteilung etc. empfiehlt
Friedr. Heym.

Zu Maskenbällen

empfehle mein großes Lager in den
 vorzüglichsten Genossen
Wienmützen etc. - **Gel. Hubn.**
Schwein. Käse, Affe, Wa. ferner
Mahlen, Chinesen, Indianer, Zi-
gauer, Zigeunerin, Schornstein-
feger, sowie seine Damen- u. Herren-
masken, Gold- u. Silberblech etc.
 zu billigen Preisen **Fr. Heym.**

Brantleu u. Shepaare

sind meine vorzügliche
 Bekleidungsgegenstände in der
 illustrierten, 64 Seiten
 starken Broschüre
 des **prakt. Angew. und Freizeitsport** Dr.
W. Frantz gegen Einsendung von 50
 Pf. durch **Fr. Wilhelm Kuge, Köln.**

Reinstes Milchobst

hergestellt aus Aepfeln, Pflaumen,
 Feigen, Birnen, Kirschen u. Pfäunen
 a Pf. 55 &
 empfiehlt
C. G. Pfeil.

Feld- u. Gemüsezüchtereien

Kunsten, gelbe und rote aus der
 Samenzüchtereien von **Gust. v. Jaenich**
 & Co., Aktien-Gesellschaft in Aischers-
 leben sind wieder eingetroffen bei
Fr. O. Hayner,
 Sub. Theodor Herzog.

Nur 8 Tage!

Von heute bis zum 1. März
 verkaufe ich wegen Geschäftsüber-
 gabe **garantiert reine Roggen-**
keie, eigenes Fabrikat pro **Gr.**
5,70 Mk. Roggenmehl a Gr.
9,60. Bei größeren Posten billiger.
Fritz Ködler.

Bei Appetitlosigkeit

Magenweh u. schlechtem Magen
 leisten die bewährten
Kaiser's
Eisenerz-
Saramellen
 Jeder mit feinstem baltischen Eisenmineral
 stets hohler Umkleung.
 Paket 25 Pf. bei Dr. D. Hayner,
 Drogerie in Kemberg.

III. Abonnements-Concert

mit karnevalistischem Programm
 Donnerstag den 26. Februar c. abends 7^{1/2} Uhr.

Programm:

- Soldatenleben. Marsch v. Schmeeling
 - Ouverture z. Opette. „Banditenstreich“ „Suppé
 - Rococo. Morceau gracieux à la Gavotte „Aletier
 - Lustige Brüder. Walzer „Vollstedt
 - Ouverture z. Opette. „Im Reiche des Indra“ „Lincke
 - „Herzklopfen“. Polka für Xylophon „Riedel
 (Solo: Herr Gölzer)
 - Loin du bal. (Für Streich-Quartett) „Gillet
 - Die Mühle im Schwarzwald. Idylle „Eilenberg
 - Fantasia a. d. Opette. „Der Vogelhändler“ „Zeller
 - „Das teure Vaterhaus“. Lied für Tromba. „Humbert
 Solo
 (Solo: Herr Loose)
 - Berliner Plaudereien. Potpourri „Kersten
- Anfang 7^{1/2} Uhr. **Cassapreis incl. Bockmütze 60 Pf.**
Decoratation des Saales.
Bockbier, Bockmützen, Bockwürstchen, Windbeutel
 Nach dem Concert Tanzkänzchen.

Männer-Turn-Verein

Kemberg
 veranstaltet am
Sonnabend den 28. Februar
 abends 7 Uhr,
 im festlich geschmückten Saale der „Goldnen Weintraube“ einen
Öffentlichen

Masken-Ball

und erlaubt sich, die geehrten Einwohner von Kemberg und Umg. dazu
 freundlich einzuladen. **Eintritts-arten a 30 Pf.** für Masken und
 Zuhörer sind bei den Herren **G. Vollmann** und **A. Kolbe** zu haben
 Nach der Demaskierung **Großer Ball.** Die 4 besten Masken (2 Herren
 und 2 Damen) werden prämiert.
 Um recht zahlreichen Besuch bittet **Der Vorstand.**
 NB. Maskenagenderobe und Gesichtsmasken sind im Festlokal zu haben.

Winter-Fahrplan.

Gültig vom 1. Oktober.
 (Eine Gewähr.)

Sämtliche Züge führen erste bezw. zweite bis vierte Klasse.
Berlin-Halle.

ab Berlin	11,30	12,30	1,50	5,50	9,10	1,15	5,15	7,40
Wittenberg	1,45	2,52	6,06	8,11	12,19	3,43	7,17	9,43
Veitzsch	1,59	*3,04	6,20	8,26	12,33	3,58	7,31	9,57
Witterfeld	2,45	3,50	6,57	9,34	1,15	4,37	8,20	10,37
in Halle	4,37	7,38	10,15	2,00	5,29	9,04	11,18	

* ab Wittenberg * fährt nur Montags bezw. an dem ersten Arbeitstage nach Festtagen
Halle-Berlin.

ab Halle	12,22	5,00	7,03	11,00	2,10	5,45	8,50
Veitzsch	2,03	6,17	8,17	1,14	3,57	7,06	10,48
Wittenberg	2,30	6,31	8,44	1,40	4,28	7,48	11,03
in Berlin	5,00	8,57	10,51	3,56	6,35	10,10	

Witterfeld-Veitzsch.

ab Witterfeld 2,45 4,17 7,01 9,15 10,55 1,19 4,40 8,15 10,40
 in Veitzsch 3,35 5,15 7,46 10,10 11,38 2,00 5,21 9,06 11,25

Veitzsch-Witterfeld.

ab Veitzsch 4,23 6,30 11,10 2,25 4,15 5,38 7,23 10,29 11,28
 in Witterfeld 5,06 7,15 11,48 3,05 4,56 6,20 8,06 11,10 12,26

Wittenberg-Eilenburg.

ab Wittenberg 5,48 8,38 2,72 3,23 ab Wittenberg an 7,24 11,48 3,52 10,05
 5,56 8,46 2,10 7,31 Protau 7,16 11,41 3,45 9,58
 6,01 8,51 2,17 7,36 Eutzsch 7,12 11,35 3,39 9,52
 6,09 9,00 2,28 7,44 Raditz 7,04 11,27 3,31 9,44
 6,15 9,05 2,35 7,49 Bietzsch 6,58 11,21 3,25 9,38
 6,20 9,10 2,41 7,54 Wobitz 6,53 11,17 3,19 9,33
 6,27 9,18 2,50 8,01 Trebitz 6,46 11,09 3,11 9,25
 6,35 9,26 3,00 8,08 an Freylich 6,37 11,01 3,02 9,16
 6,45 9,35 3,10 8,12 ab an 6,32 10,55 2,55 9,12
 6,58 9,48 3,26 8,23 Schmöderberg 6,21 10,43 2,43 9,02
 8,25 11,29 5,00 an Eilenburg ab 5,10 9,11 2,25 7,50

Wittenberg-Jessen-Kaltenberg.

ab Wittenberg 8,40 1,36 4,25 7,35 19,40 ab Wittenberg an 6,01 9,47 11,44 3,35 7,08
 8,50 1,45 4,34 7,44 10,50 Freylich 5,53 9,58 11,34 3,26 6,59
 8,59 1,53 4,42 7,52 10,59 Gitter 5,45 9,59 11,25 3,17 6,50
 9,14 2,06 4,52 8,03 11,12 Jessen 5,34 9,16 11,12 3,04 6,37
 9,26 2,18 5,03 8,14 11,24 Annaburg 5,24 9,02 11,02 2,52 6,25
 10,10 2,50 5,42 8,49 11,52 Falkenberg 5,00 8,30 10,32 2,23 6,54
 10,29 3,10 6,05 9,07 an 4,43 8,35 1,50 5,08
 10,45 3,25 6,23 9,20 an Eistenwerda ab 0,73 9,06 1,35 4,53

Falkenberg-Jessen-Wittenberg.

ab Falkenberg 8,40 1,36 4,25 7,35 19,40 ab Wittenberg an 6,01 9,47 11,44 3,35 7,08
 8,50 1,45 4,34 7,44 10,50 Freylich 5,53 9,58 11,34 3,26 6,59
 8,59 1,53 4,42 7,52 10,59 Gitter 5,45 9,59 11,25 3,17 6,50
 9,14 2,06 4,52 8,03 11,12 Jessen 5,34 9,16 11,12 3,04 6,37
 9,26 2,18 5,03 8,14 11,24 Annaburg 5,24 9,02 11,02 2,52 6,25
 10,10 2,50 5,42 8,49 11,52 Falkenberg 5,00 8,30 10,32 2,23 6,54
 10,29 3,10 6,05 9,07 an 4,43 8,35 1,50 5,08
 10,45 3,25 6,23 9,20 an Eistenwerda ab 0,73 9,06 1,35 4,53

Wittenberg-Jessen-Kaltenberg.

ab Wittenberg 8,40 1,36 4,25 7,35 19,40 ab Wittenberg an 6,01 9,47 11,44 3,35 7,08
 8,50 1,45 4,34 7,44 10,50 Freylich 5,53 9,58 11,34 3,26 6,59
 8,59 1,53 4,42 7,52 10,59 Gitter 5,45 9,59 11,25 3,17 6,50
 9,14 2,06 4,52 8,03 11,12 Jessen 5,34 9,16 11,12 3,04 6,37
 9,26 2,18 5,03 8,14 11,24 Annaburg 5,24 9,02 11,02 2,52 6,25
 10,10 2,50 5,42 8,49 11,52 Falkenberg 5,00 8,30 10,32 2,23 6,54
 10,29 3,10 6,05 9,07 an 4,43 8,35 1,50 5,08
 10,45 3,25 6,23 9,20 an Eistenwerda ab 0,73 9,06 1,35 4,53

Falkenberg-Jessen-Wittenberg.

ab Falkenberg 8,40 1,36 4,25 7,35 19,40 ab Wittenberg an 6,01 9,47 11,44 3,35 7,08
 8,50 1,45 4,34 7,44 10,50 Freylich 5,53 9,58 11,34 3,26 6,59
 8,59 1,53 4,42 7,52 10,59 Gitter 5,45 9,59 11,25 3,17 6,50
 9,14 2,06 4,52 8,03 11,12 Jessen 5,34 9,16 11,12 3,04 6,37
 9,26 2,18 5,03 8,14 11,24 Annaburg 5,24 9,02 11,02 2,52 6,25
 10,10 2,50 5,42 8,49 11,52 Falkenberg 5,00 8,30 10,32 2,23 6,54
 10,29 3,10 6,05 9,07 an 4,43 8,35 1,50 5,08
 10,45 3,25 6,23 9,20 an Eistenwerda ab 0,73 9,06 1,35 4,53

Wittenberg-Jessen-Kaltenberg.

ab Wittenberg 8,40 1,36 4,25 7,35 19,40 ab Wittenberg an 6,01 9,47 11,44 3,35 7,08
 8,50 1,45 4,34 7,44 10,50 Freylich 5,53 9,58 11,34 3,26 6,59
 8,59 1,53 4,42 7,52 10,59 Gitter 5,45 9,59 11,25 3,17 6,50
 9,14 2,06 4,52 8,03 11,12 Jessen 5,34 9,16 11,12 3,04 6,37
 9,26 2,18 5,03 8,14 11,24 Annaburg 5,24 9,02 11,02 2,52 6,25
 10,10 2,50 5,42 8,49 11,52 Falkenberg 5,00 8,30 10,32 2,23 6,54
 10,29 3,10 6,05 9,07 an 4,43 8,35 1,50 5,08
 10,45 3,25 6,23 9,20 an Eistenwerda ab 0,73 9,06 1,35 4,53

Falkenberg-Jessen-Wittenberg.

ab Falkenberg 8,40 1,36 4,25 7,35 19,40 ab Wittenberg an 6,01 9,47 11,44 3,35 7,08
 8,50 1,45 4,34 7,44 10,50 Freylich 5,53 9,58 11,34 3,26 6,59
 8,59 1,53 4,42 7,52 10,59 Gitter 5,45 9,59 11,25 3,17 6,50
 9,14 2,06 4,52 8,03 11,12 Jessen 5,34 9,16 11,12 3,04 6,37
 9,26 2,18 5,03 8,14 11,24 Annaburg 5,24 9,02 11,02 2,52 6,25
 10,10 2,50 5,42 8,49 11,52 Falkenberg 5,00 8,30 10,32 2,23 6,54
 10,29 3,10 6,05 9,07 an 4,43 8,35 1,50 5,08
 10,45 3,25 6,23 9,20 an Eistenwerda ab 0,73 9,06 1,35 4,53

Wittenberg-Jessen-Kaltenberg.

ab Wittenberg 8,40 1,36 4,25 7,35 19,40 ab Wittenberg an 6,01 9,47 11,44 3,35 7,08
 8,50 1,45 4,34 7,44 10,50 Freylich 5,53 9,58 11,34 3,26 6,59
 8,59 1,53 4,42 7,52 10,59 Gitter 5,45 9,59 11,25 3,17 6,50
 9,14 2,06 4,52 8,03 11,12 Jessen 5,34 9,16 11,12 3,04 6,37
 9,26 2,18 5,03 8,14 11,24 Annaburg 5,24 9,02 11,02 2,52 6,25
 10,10 2,50 5,42 8,49 11,52 Falkenberg 5,00 8,30 10,32 2,23 6,54
 10,29 3,10 6,05 9,07 an 4,43 8,35 1,50 5,08
 10,45 3,25 6,23 9,20 an Eistenwerda ab 0,73 9,06 1,35 4,53

Milch-reichere
 Käse, Schme-
 kälter u. Sch-
 feite schmelz-
 fähige
 erzielt man durch regelmäßige Beigabe
 von dem berühmten
Milch-u. Mastpulver „Bayerntreu“.
 Langjährige glänzende Erfolge.
 Alleinige Fabrikant: **L. Lausser, Regensburg**

Dachpflanzmacher,
 möglichst verarbeitet, wird bei
 guter Affordbarkeit (Wolz und
 Sommer) sofort gesucht.
Moritz Hessler, Hitzschldg.
 Schilbau bei Torgau.